

Umlauf gefesenen Gerüchte von einer beabsichtigten Annexion Schleswig-Holsteins höchlichst missbillige. Auf spezielle Veranlassung von oben herab hat dann Kaiser auch Herr v. Bismarck gegenüber den am hiesigen Hofe beglaubigten Vertretern der deutschen und der auswärtigen Mächte in sehr entschiedener Form alle Gerüchte dementirt, welche Preußen egoistischer Absichten in Bezug auf die Herzogthümer beschuldigen.

Berlin, 21. Mai. Auch von Kopenhagen aus ist jetzt halbamtlich bestätigt, dass die dänischen Bevollmächtigten, in der Konferenz vom 17., die deutschen Forderungen, trotzdem diese sehr allgemein gehalten waren, verworfen haben. Bestätigt ist andererseits selbst von Wien aus, dass Preußen und Oesterreich die Personalunion noch nicht ausdrücklich gefordert haben. Die Nachricht des Dresdener Journals, Dänemark habe die Personalunion abgelehnt, ist trotzdem richtig, indem die Ablehnung der politischen Selbstständigkeit der vereinigten Herzogthümer auch die Personalunion einschließlich zurüchwies. Herr v. Deust erklärte sich gegen die Verbindung der Herzogthümer mit Dänemark, um damit von vornherein gegen jede derartige Auslegung des deutschen Programms zu protestiren. Die Personalunion ist jedenfalls durch Dänemark schon im Keim vernichtet worden. Nachdem sich nun die Neutralen vergeblich mit Vermittlungsvorschlägen abgemüht haben werden, wird man sich doch zu der Befragung der Bevölkerung entschließen müssen, mit welcher man hätte anfangen sollen. Auch der Constitutionnel empfiehlt heute wieder diese Lösung. Man sollte Frankreich um so mehr schleunigst beim Wort nehmen, als die Krisis in London im Steigen ist, und eine Verständigung zwischen Frankreich und England immer als möglich im Auge behalten werden muß. Man erörtert hier in den politischen Kreisen vor Allem die Frage, ob England, falls die Konferenz scheitern oder die Waffenruhe nicht verlängert werden sollte, sich zum Schutze Dänemarks am Kriege beteiligen wird.

Wien, 21. Mai. Die Zollfrage tritt in eine neue entscheidende Phase. Die Herren Ministerialräthe Weber (Referent für Zollsachen im k. bayr. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten) und Weirner (höherer bayr. Sachbeamter und Bevollmächtigter Bayerns bei der Generalconferenz und der Konferenz in München) sind im Auftrage ihrer Regierung heute Morgens in Wien eingetroffen zu einer Vorbesprechung in Bezug auf die bevorstehende Münchener Konferenz, zu welcher bereits die Einladungen an die Regierungen von Württemberg, Hannover, die beiden Hessen, Nassau und Frankfurt ergangen sind.

Altona, 20. Mai. Die Bundescommissare unterlagen für weitere Besuche des Herzogs Friedrich in holsteinischen Orten zur Vermeidung des offiziellen Charakters den Empfang des Herzogs durch die Behörden.

Paris, 15. Mai. Die Gränzberichtigungsgefäße L. Napoleons halten gleichen Schritt mit den Annexionen Preußens, und es ist dies nicht etwa eine bloße Voraussetzung. Der preussische Botschafter in Paris ist schon zu zwei verschiedenen Malen in der Lage gewesen, seiner Regierung hierüber sehr positive Mittheilungen zu machen. Bekanntlich versteht das Tuilerienkabinett unter Berichtigung der Gränze die Wiedererwerbung der deutschen Gebiete, die Frankreich im Jahre 1815 herausgeben mußte, es hat dabei ganz besonders die reichen Kohlenbeden der Saar im Auge. L. Napoleon sagt: will Preußen sich Holstein (von Schleswig ist nicht gesprochen worden) und selbst das zwischen demselben und seinen gegenwärtigen Gränzen gelegene Land annectiren, so ist es mir recht, nur aber verlange ich jene Kompensation. Wo nicht, nicht. Es ist gewiß, daß diese Eröffnung in Berlin zurückgewiesen wurde, und man darf vielleicht hoffen, daß gleichzeitig erklärt wurde, man denke an keine Annexion. Aber das genügt nicht; es ist nöthig, daß Hr. v. Bismarck auch laut und öffentlich die Annexionen fundgebungen desavouirt; wo nicht, so wird die Gerechtigkeit in Frankreich immer är-

ger, denn da es in der menschlichen Natur liegt, Anders nach sich zu beurtheilen, so zeugt man in den Tuilerien die preussische Regierung des Hintergedankens, sich nach und nach Gewalt anthun zu lassen. So stehen die Sachen, und wenn wir abermals auf diese Angelegenheit zurückgekommen sind, so geschah es, weil wir wissen, daß die Lage eine für Preußen sehr bedenkliche werden kann -- während für L. Napoleon kein Motiv vorliegen würde, von Entschädigungen zu sprechen, wenn Preußen sich mit der moralischen Eroberung begnügt, die Unabhängigkeit eines deutschen Volkstammes erkämpft zu haben. -- Die Nachricht, daß der Herzog von Schleswig-Holstein sich zum Kronprinzen von Preußen nach Hamburg begeben hat, ist gestern Abend schon hier eingetroffen. Man darf diese Zusammenkunft als ein glückliches Anzeichen betrachten, denn der Herzog würde sich enthalten haben, wenn der preussische Hof seinen durchaus gerechten Ansprüchen entschieden feindlich gestimmt wäre. So dürfte auch der Constitutionnel den Besuch des Herzogs auffassen. -- Wir glauben versichern zu können, daß Hr. v. Deust die ausdrückliche Instruktion hat, sich auf das Strengste an das Programm der Unabhängigkeit der Herzogthümer unter dem Hause Angustenburg zu halten, und wir können hinzufügen, daß sich sogar Ausland dieser Kombination viel weniger widersetzen wird, als man bisher glauben durfte.

Paris, 20. Mai. Ein Artikel des heutigen Constitutionnel führt aus, der deutsch-dänische Konflikt sei vor Allem eine Frage der Nationalität, zeigt die Unzulänglichkeiten der Personalunion und ist der Ansicht, daß die Bevölkerung der Herzogthümer berufen werden sollen, sich ihre Regierung zu wählen.

Berlin, 24. Mai. Die heutige Spener'sche Ztg. enthält folgendes Wiener Telegramm: Es sind Erklärungen Englands und Frankreichs hieher gelangt, welche die Verträge von 1852 aufgeben, die Vereinigung Holsteins mit Schleswig (Südschleswig?) getrennt von Dänemark zugeben. Die Personalunion ist darin absolut verworfen.

London, 24. Mai. Es geht das Gerücht, England habe den Grundsat der Volksabstimmung für Schleswig-Holstein angenommen.

New-York, 12. Mai. Am 5. und 6. wurden am Rapidan zwei blutige Schlachten geliefert, die unentschieden blieben. Der Rebellengeneral Lee zog sich am 7. in guter Ordnung zurück, von Grant verfolgt. Am 8. und 9. Schwarznügel. Eine dritte Schlacht wurde am 10. bei Spottsylvania (einige Meilen südlich von Chancellorsville, südwestlich von Fredericksburg) geliefert; am 11. keine Schlacht. Der Verlust der Bundesstruppen beträgt 40,000 Tode und Verwundete.

Badnang. Lebensmittelpreise am 24. Mai 1864.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Items include Kernbrod, Schwarzbrod, Kreuzerwed, Schweinefleisch, Rindfleisch, Kuhfleisch, Kalbfleisch.

Badn. Naturalienpreise vom 21. Mai 1864.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Gewicht, Mittl., Niederst. Items include Centner Kernen, Roggen, Gemischt, Haber, Gerste, Wicken.

Abonnementspreis: vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 74 fr., jährlich 148 fr.

Murrthal-Bote.

Erscheint: Montag, Mittwoch u. Freitag. Inserationsgebühr: Raum der Seite 2 fr.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nr. 62

Freitag den 27. Mai

1864.

Amliche- und Privat-Anzeigen.

Oberamt Badnang: Friedrich Harzer und Müller Kloßbieger in Sulzbach beabsichtigen in der Nähe von Sulzbach an der Murr eine neue Sägmühle mit einem Bohgang und Balkfabrik zu errichten.

Dies wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben binnen 15 Tagen um so gewisser bei Oberamt schriftlich vorzubringen sind, als sonst spätere Einwendungen nicht beachtet werden könnten.

Den 26. Mai 1864.

Königl. Oberamt.

Dreischer.

Forstamt Reichenberg.

Stamm- und Brennholzverkauf.

Am Freitag den 3. Juni und Samstag den 4. Juni d. J. aus den Staatswaldungen Trieb, Schweinsberg, Mönchsgarten und Forst:

- 12 Stück Eichenstämme, 225 Stück birchene Fühlingsreife, 7 1/2 Klafter buchene Scheiter, 31 1/2 Klafter buchene Prügel, 1 Klafter birchene und erlenez Brennholz, 10,500 buchene, 175 birchene, 75 erlene, 200 aspene und 125 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr; am ersten Tag bei der Saatschule im Schweinsberg, am zweiten Tag am Rietauer Parthor oberhalb der Weinberge.

Am Mittwoch d. 8. Donnerstag d. 9. Freitag den 10. und Samstag den 11. Juni d. J. aus den Staatswaldungen Kazenbach und Rohrbach:

- 25 1/2 Klafter buchene Scheiter, 63 1/2 Klafter ditto Prügel, 20,375 buchene und 450 Nadelholzwellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr beim Harmigen Wegzeiger bei der Kazenbacher Wiese. Den 23. Mai 1864.

R. Forstamt. v. Besserer.

Mehrere Maurer finden bis zum Eintritt des Winters gegen ganz guten Lohn Beschäftigung bei Christian Hiller.

Ellenweiler. Gemeindebezirks Reichenberg. Oberamts Badnang. Hofguts-Verkauf.



Jakob und David Mayer, Anwalt in Ellenweiler, beabsichtigen am Samstag den 4. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr

nachstehendes Gut auf dem hiesigen Rathszimmer aus freier Hand zum 2ten und letzten mal im öffentlichen Ausschreib zum Verkauf zu bringen:

- 1/2 an einem 2stöckigen Wohnhaus, 1/2 an einer Scheuer, 1/2 an einem gewölbten Keller mit Kellerhütte, 1/2 an einem Wasch- und Backhaus. Brandversicherungs-Anschlag: 1000 fl. 3/8 Mrg. 36,4 Mth. Gärten, 7 Mrg. 18,6 Mth. Acker, 2 3/8 Mrg. 43,4 Mth. Wiesen, 1 1/8 Mrg. 0,5 Mth. Wald.

Die Güter sind von guter Ertragsfähigkeit und mit vielen tragbaren Obstbäumen bewachsen. Am Kaufschilling kann die Hälfte zu 4 1/2% stehen bleiben. Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen. Bei einem annehmbaren Anbot würde der Zuschlag sogleich erfolgen. Den 24. Mai 1864. Schultheiß Dieter.

Prevorst. Oberamts Marbach. Rinden-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Montag den 30. Mai Mittags 12 Uhr gegen baare Bezahlung:

450 Bund eichene Gerberrinde von lauter jungen Raiteln erzeugt. Der Verkauf findet in der Wohnung des Anwalts Kloß statt.

Die Rinde ist in Prevorst im Trockenen aufbewahrt und kann daselbst auch schon vorher besichtigt werden. Liebhaber werden eingeladen. Den 23. Mai 1864.

Ges.-Gemeindevorstand. Bringer.

# B a c n a n g. **Geschäfts-Empfehlung.** **Wad. Eröffnung.**

Unterzeichneter bringt in Erinnerung, daß bei ihm immer **Brückenwaagen** solid gefertigt werden unter **zähriger Garantie**, **Sahn'sche Waagen**, die für Haushaltungen sehr geeignet sind, **Eischaagen**, **Briefwaagen**, **Balkenwaagen** und **Schnellwaagen**; ebenso wird auch jede Reparatur pünktlich besorgt. Alle Arten Schlosser-Arbeit wird unter Garantie gefertigt. Den Herren Ortsvorstehern empfehle ich mich zu jeder Arbeit und Reparatur an Thurm-Uhren und übernehme auch hiesfür Garantie.

**J. Baumann,**  
Schlosser und Mechaniker,  
zunächst der Sonne.

Ebenfalls wird ein ordentlicher Mensch in die Lehre angenommen.

## **Markt-Anzeige.**

Unterzeichneter bezieht auch diesmal wieder den **Bachnanger Markt** mit einer reichen Auswahl von **Sonn- und Regen-Schirmen**, das Neueste was die Mode zu bieten vermag, und empfehle solche, die billigsten Preise zusichernd, zu gefälliger Abnahme.

Der Stand ist mit Firma versehen.

**E. Kaufmann,**  
Schirmfabrikant aus Hall,  
vormals Keller.

## **Liegenschafts-Verkauf.**

Unterzeichneter ist gesonnen, seine sämtliche Liegenschaft aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht in:

- der Hälfte an einem einstöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller,
- der Hälfte an einer Scheuer mit eigener Tenne,
- einem eigenen Bachhaus,
- ungefähr 8 Morgen Acker,
- 4 bis 5 Morgen Wiesen,
- ungefähr 1 Morgen Weinberg und etwa 2 Morgen Tannenwald.

Die Güterstücke sind im besten Stande und sämtliche Acker angeblümt. Kaufs-Liebhaber können täglich Augenschein nehmen und entweder das Ganze zusammen oder einzelne Stücke davon erwerben.

Georg Philipp.

Auf dem Bahnhofe in Waiblingen halte ich fortwährend ein Lager von

## **Mahlsteine**

verschiedener Sorten.

Indem ich die Herren Mühlebesitzer hierauf aufmerksam mache, bemerke ich noch, daß der Güterbeförderer Herr Kaufmann daselbst Auskunft hierüber zu geben bereit ist.

Schilling

aus Grumbach, D.-M. Neuenbürg.

**Einmal-Hundert-Tausend preuß. Thaler** baares Geld, sowie weitere Gewinne von Thl. 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8,000, 6,000 zc. zc. sind im glücklichen Falle zu gewinnen in der vom Herzogl. Braunschweiger Landes-Regierung garantirten Capitalien-Verloosung, deren Gewinnziehungen

Schon am 9. Juni

ihren Anfang nehmen. Daß dieses Unternehmen zu den solidesten und vortheilhaftesten gezählt werden darf, geht schon daraus hervor, indem unter 32,000 Loosen 17,500 — also über die Hälfte — mit Gewinn erscheinen müssen; sämtliche Gewinne kommen innerhalb 6 Monaten, in 6 Verloosungen vertheilt, zum Vorschein und werden sofort in Silber ausbezahlt.

Das unterzeichnete Handlungshaus, welches von herzogl. Behörde mit dem Verkauf der Loose direct beauftragt wurde, empfiehlt hierzu gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags Originallose, die bei obiger Ziehung mitspielen, ganze à fl. 7., halbe fl. 3. 30 kr. und Viertel fl. 1. 45 kr. und beliebe man, um einer gewissenhaften Bedienung und pünktlichen Uebersendung der amtlichen Gewinnlisten versichert zu sein, geehrte Aufträge direct zu richten

an den herzogl. Ober-Einnehmer  
**Rudolph Strauß in Frankfurt a. M.**

Diese Lose sind Originallose von herzogl. Behörde ausgestellt, weshalb dieselben nicht mit den sogenannten Actien oder Promessen zu verwechseln sind.

**33. Bachnang. Gschwend.**

## **Junimarkt.**

Am Donnerstag den 2. Juni d. J. wird allhier ein Viehmarkt abgehalten, zu dessen zahlreichem Besuch hiemit eingeladen wird.

Schultheißenamt.



**Bachnang.**

## **Nächsten Sonntag hat den Regeln-Bocktag.**

mozu höflichst einladet  
Bäcker Steker.

**Bachnang.**

## **Lehrjungs-Gesuch.**

Ein kräftiger Mensch findet unter angenehmen Bedingungen eine Lehrstelle bei  
Schlosser Wettmann.

12

**Bachnang.**

## **Logis zu vermieten.**

Mein oberes Logis ist bis Jacobi zu vermieten.  
Dorn, Bäcker.

12

**Bachnang.**

## **Alle Sorten Viehl,**

namentlich eine größere Partie schönes Schwarzbrotmehl zu ganz billigem Preis empfiehlt  
Louis Sumfer zur untern Mühle.

22

**Deutschenthal bei Bachnang.**

Am kommenden Samstag den 28. diez wird in hiesiger Delmühle Magfamen im Lohne geschlagen.

## **Tages-Neuigkeiten.**

Stuttgart, 25. Mai. Heute Mittwoch, Vormittag 11 Uhr, erfolgte die feierliche Grundsteinlegung der englischen Kirche auf dem Catharinenplatz.

Biberaach, 24. Mai. Das gegen den G. Pfeiffer gefällte Todesurtheil wird nächsten Samstag den 28. d. Mts., Morgens 5 Uhr, vollzogen werden.

Herr v. Beust hat von London aus an den Vorstand des Stuttgarter Schleswig-Holstein-Comite's unterm 18. d. Mts. ein Schreiben gerichtet, worin er seine Besriedigung darüber ausspricht, daß, wenn er pfligt-

## **Geld-Offert.**

**350 fl.** Privatgeld hat gegen gute Sicherheit auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion.

**22. Bachnang.**

Einige Wagen guten Dungs hat zu verkaufen. Wer, sagt die Red.

## **Ziehung am 1. Juni 1864**

der neuen **R. R. Oester. Prämien-Anleihe**

von 40 Millionen Gulden Oester. Wbrg. vom Jahre 1864 aufgenommen und garantirt durch den Reichsrath der Oester. Gesamtmonarchie.

Gewinne: 20 zu fl. 250,000, 10 zu 220,000, 60 zu 200,000, 81 zu 150,000, 20 zu 50,000, 20 zu 25,000, 121 zu 20,000, 90 zu 15,000, 171 zu 10,000, zc.

Der geringste Gewinn ist fl. 135.

Ganze Loose zu dieser Ziehung sind gegen Einsendung von fl. 5. per Stück, 5 Stück zu fl. 24 und 11 Stück zu fl. 50. zu beziehen.

Der Betrag der bestellten Loose kann auch bei Uebersendung per Postvorschuß erhoben werden. Listen und Pläne, sowie jede weitere Auskunft gratis durch die Staats-Effecten-Handlung von

**Carl Schäffer in Frankfurt a. M.**

gemäß bei der Konferenz die Rechte der Herzogthümer und die wohlbegründeten Wünsche der deutschen Nation mit Entschiedenheit vertrete, er einen festen, und im Nothfall thatkräftigen Rückhalt am deutschen Volk finden werde. Dieses Bewußtsein gebe ihm doppelten Muth, die vollständige Lösung seiner Aufgabe zu verfolgen, auch hoffe er, daß sein Wirken als Bundesbevollmächtigter nicht vergeblich bleiben werde.

Lin d'au, 18. Mai. In bedauerlicher Weise wurde im Verlaufe der letzteren Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß englische Agenten Handel mit jungen Mädchen aus der Schweiz treiben, indem Letztere unter allerlei Ver-

Handwritten notes in the top right margin.

22 fl.  
4 untl  
gefl  
2/25  
Handwritten notes in the middle right margin.

1/5  
Handwritten notes in the bottom right margin.

Freitag den 27. Mai 1864.

Spiegelungen glänzender Erfindung und gegen Dummheit bedeutender Geldbittage zunächst nach London gebracht werden; bereits ist es gelungen, einem derartigen Geschäftreisenden das Handwerk zu legen und ihn gefänglich einzuziehen.

Wien, den 24. Mai. Der Wanderer hat ein Pariser Telegramm vom 23. Mai. England und Frankreich haben sich über ein der nächsten Konferenz vorzulegendes Vermittlungsprogramm geeinigt; sie erklären unter absoluter Verwerfung der Personalunion sich bereit, den Zweiundfünfzigervertrag nicht mehr aufrecht zu halten, proponiren Vereinigung Holsteins und Südschleswigs bei totaler Trennung von Danemarks Krone.

Ein Ereignis in Paris ist nicht nur der Besuch des Herrn v. Bismarck bei Napoleon, sondern auch und mehr noch der Auftrag, mit welchem er in dem offiziellen „Constitutionnel“ empfangen worden ist. Dieser Auftrag spricht sich so auffallend günstig für Schleswig-Holstein, für das Befragen der Bevölkerung und sogar für den Herzog Friedrich, daß die Politiker erklären, es müßten geheime wichtige Abmachungen vorhergegangen sein. Wir Deutsche werden gut thun, Thatsachen abzuwarten. Die Pariser sagen, Napoleon will sich Deutschland verpflichten und das Vertrauen gegen ihn restituiren lassen.

Der Herzog Friedrich von Augustenburg hat der Londoner Konferenz eine Erklärung übermitteln lassen, in welcher er sein gutes Recht auf Schleswig-Holstein darlegt und nachweist, daß die vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark nicht allein eine Forderung der Legitimität und der Gerechtigkeit, des Fürstenthums und Volksrechts, sondern auch der Menschlichkeit und des Weltfriedens sei. Wenn die Konferenz, trotz Allem, Zweifel über die Meinung des Landes, so möge sie die Willensäußerung des Landes einholen und ansehnlich feststellen lassen, ob die Schleswig-Holsteiner sich als keine des Herzogs Friedrich, oder als die Unterthanen des Königs von Dänemark betrachten. „Obwohl entschlossen, mein Land nicht wieder zu verlassen, würde ich dennoch, um selbst den Schein einer Beeinflussung zu vermeiden, einwilligen, für diesen Zweck auf die Dauer einer solchen Willensäußerung mich außerhalb des Landes aufzuhalten.“

Paris den 25. Mai. Hr. v. Bismarck ist gestern Vormittag nach London abgereist. — Marshall Bellier ist am 22. gestorben. (M. B. J. Bellier, geb. den 6. Nov. 1794, in den algerischen Kämpfen geschult, 1850 Divisionsgeneral, nach Cantobert Oberbefehlshaber des Krimfeldzugs, nach der Einnahme von Sebastopol Marschall von Frankreich und Herzog von Malakoff, nach dem Dekret vom 1. März 1859 in London, seit 1860 General-Katholik von Algerien.)

Der Herzog Friedrich von Augustenburg hat der Londoner Konferenz eine Erklärung übermitteln lassen, in welcher er sein gutes Recht auf Schleswig-Holstein darlegt und nachweist, daß die vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark nicht allein eine Forderung der Legitimität und der Gerechtigkeit, des Fürstenthums und Volksrechts, sondern auch der Menschlichkeit und des Weltfriedens sei. Wenn die Konferenz, trotz Allem, Zweifel über die Meinung des Landes, so möge sie die Willensäußerung des Landes einholen und ansehnlich feststellen lassen, ob die Schleswig-Holsteiner sich als keine des Herzogs Friedrich, oder als die Unterthanen des Königs von Dänemark betrachten. „Obwohl entschlossen, mein Land nicht wieder zu verlassen, würde ich dennoch, um selbst den Schein einer Beeinflussung zu vermeiden, einwilligen, für diesen Zweck auf die Dauer einer solchen Willensäußerung mich außerhalb des Landes aufzuhalten.“

Unsere lieben Stammverwandten in England sind jetzt in ihrer blinden Wuth gegen Deutschland so weit gekommen, daß sie die Königin Viktoria persönlich angreifen und lästern. Die Zeitungen werfen ihr vor, ihr Herz sei in Deutschland und nicht in England. Sie spekuliren darauf, daß sie abdankt und dem dänischen Königlichen Kronprinzen Platz macht. Es wäre übrigens Zeit, daß die deutschen Mächte die blinde Wuth John Bull's zu verdrängen suchten; mit diplomatischer Selbstreue haben sie selber sich nicht den geringsten Dank verdient.

Kopenhagen, 18. Mai. In Dänemark können die Kommunalbehörden sich, trotz der eingetretenen Waffenruhe, immer noch nicht mit den preussischen Militärbehörden einigen, wie dies zur Genüge aus dem nachstehenden Antwortschreiben auf einen Protest des Wiborger Magistrats hervorgehen dürfte. Sollten diese meine gemessenen Befehle durch die Verpflegungskommission nicht sofort und auf das Gewissenhafteste vollführt werden, so

werde ich den Herren, welche diese Sachen zu leiten haben, bei Wasser und Brod Gelegenheit geben, über ihre Widerspenstigkeit nachzudenken, und durch Wassergewalt dies selbst nehmen, wie mir nach Kriegsgebrauch zusteht. Für den Schaden aber, der hiedurch unaussprechlich erwachsen würde, stehe ich nicht, und möge alle Verantwortlichen die Stadtbehörden treffen. Wiborg den 13. Mai 1864. G. v. Bornstedt, Generalmajor.

Aus Norwegen den 17. Mai. In diesem Augenblick, am frühesten Morgen, veründen Böllerschüsse durch das ganze Land, daß heute die norwegische Freiheit ihr erstes Stadium durchlaufen hat. Heute vor 50 Jahren gab sich das damals vier Jahrhunderte hindurch von den Dänen in rücksichtslosester Weise ausgelegene, unter die Füße gestretete, an unter Letzt buchstäblich ausgeraubte, an den Bettelstab gebrachte Volk der Norweger eine Konstitution, welche die Nation zu einem der freiesten Völker der Erde gemacht. Wir feiern das fünfzigjährige Jubiläum der definitiven Befreiung von dem Joche eines Volkes, des erbarmungslossten, des perfidesten, das jemals seinen Fuß auf den Nacken eines unglücklichen Nachbarvolkes gesetzt.

Hamburg den 26. Mai. Nach einem Kopenhagener Brief der Hamb. Nachr. hat in Kopenhagen die kriegerische Stimmung gänzlich zugenommen; der Grundsatz des Festhaltens und die Politik des Aushaltens wird gebilligt. Es heißt, die Regierung habe bereits ihre Bevollmächtigten bei der Konferenz abzurufen, falls die deutschen Mächte ihre Forderungen nicht herabstimmen.

Philadelphia, 6. Mai. Ueber das neueste große Gemetz, das sich die feindlichen Armeen am Rapidan zu liefern begonnen haben, liegt folgendes Telegramm von New-York, 10. Mai. Abends. Grant hat bei Wittbernes am 5. und 6. zwei große Schlachten geliefert. General Stanton veröffentlicht ein Bulletin, aus welchem hervorgeht, daß das allgemeine Resultat als ein Erfolg für die Union betrachtet werden kann. Die Unionisten haben jedoch eine große Anzahl von Gefangenen oder Getödteten verloren. Der Verlust der Unionisten an Todten und Verwundeten während dieser beiden Tage beträgt 8 bis 12,000 Mann. Bereits sind 6-8000 Verwundete nach Washington befördert worden.

**W a n n g.**  
**Lang-Unterricht.**

Ich zeige nun mit diesem an, daß ich mit meinem Unterrichte begonnen habe. Weitere Beitritte können noch geschehen bis nächsten Montag Abends 8 Uhr im Saale zur Schwane.

W. Hahn, Langlehrer.

**Nachtrag. Naturreichthümer vom 25. Mai 1864.**

Fruchtgattungen	Wochl.	Wochl.	Riederke.
1 Centner Kernen	11 12	11 12	11 12
„ Dinkel	17	17	17
„ Roggen	—	—	—
„ Malzen	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—
„ Haber	3 48	3 45	3 38

**Gold-Cours.**  
Frankfurt den 25. Mai 1864.

Pistolen	9 fl. 40 1/2 - 41 1/2 fr.
Dr. Friedrichsdor.	9 fl. 56 - 57 fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl. 49 - 50 fr.
Rand-Dufaten	5 fl. 33 1/2 - 34 1/2 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 23 - 24 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 50 - 54 fr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.  
(Mit einer Beilage.)

**Der Maulwurf.**

Der Verfasser der allemannischen Gedichte, Hebel, schreibt über den Maulwurf und dessen Vertilgung schon vor 50 Jahren, obgleich er nicht im Stande ist, die Vorurtheile gegen dieses nützliche Thier bis dato, besonders bei den Gemeinderäthen, zu beseitigen, folgendes:

„Unter allen Thieren, die ihre Jungen säugen, ist der Maulwurf das einzige, das seiner Nahrung allein in dunkeln Gängen unter der Erde nachgeht.“

Und an dem Einen ist's zu viel, wird mancher sagen, der an seine Felder und Wiesen denkt, wie sie mit Maulwurfsbauern bedeckt sind, wie der Boden zerwühlt und durchlöchert wird, wie die Gewächse oben absterben, wenn das heimtückische Thier unten die Wurzeln abfrisst.

Nun so wollen wir Gericht halten über den Missethäter!

Wahr ist's! und nicht zu läugnen, daß er durch seine unterirdischen Gänge hin und wieder den Boden durchwühlt und ihm etwas von seiner Festigkeit raubt.

Wahr ist es ferner! daß durch die herausgestoßenen Grundhaufen viel fruchtbares Land bedeckt, und die darunter liegenden Keime im Wachsthum gehindert, ja erstickt werden können.

Die aufgestoßene Erde befruchtet aber den Erdboden, und dafür ist in einer fleißigen Hand der Rechen gut.

Aber wer hat's gesehen, daß der Maulwurf die Wurzeln abfrisst, und wer kann's behaupten? Nun sagt man so: Wo die Wurzeln abgenagt sind und die Pflanzen absterben, wird man Maulwürfe finden, und wo keine Maulwürfe sind, geschieht das auch nicht, folglich thut's auch der Maulwurf. — Wer das sagt, ist vermuthlich der Nämliche, der einmal so behauptet hat: Wenn im Frühlinge die Frösche zeitlich quaken, so schlägt das Laub bei Zeiten aus.

Wenn aber die Frösche lange nicht quaken wollen, so will auch das Laub nicht kommen. Folglich quaken auch die Frösche das Laub heraus. — Seht doch auch, wie man sich irren kann.

Aber da kommt ein Advokat des Maulwurfs, ein erfahrener Landwirth und Naturbeobachter, der sagt so:

„Nicht der Maulwurf frisst die Wurzeln ab, sondern die Quaden oder Engerlinge die unter der Erde sind, aus welchen hernach die vielen Raikäfer und andere Ungeziefer kommt.“

Der Maulwurf aber frisst die Quaden und reinigt den Boden von diesen Feinden.“

Jetzt wird's also bezeugt, daß der Maulwurf immer da ist, wo das Gras und die Pflanzen krank sind und absterben, weil die Quaden da sind, wenn er nachgräbt, und die er vertilgt. Und dann muß er es gethan haben, was diese anstellen, und bekommt für eine Wohlthat, die er dem Landwirth erweist, des Henters Dant und den Galgen.

„Das hat wieder einer in der Studirstube erfunden ober auch aus Büchern gelernt, werdet ihr sagen, der noch keinen Maulwurf gesehen hat.“

Halt guter Freund! der das sagt, kennt den Maulwurf besser als ihr Alle und eure besten Scheermäuser, wie ihr sogleich sehen werdet, denn ihr kennt zweierlei Proben anstellen, ob er die Wahrheit sagt oder nicht.

„Erstlich, wenn ihr dem Maulwurf in den Mund schaut,“ denn alle Vierfüßler oder Säugthiere, welche die Natur zum Nagen am Pflanzenwerk bestellt hat, haben in jeder Fimmlade oben und unten nur zwei einzige und zwar scharfe Vorderzähne und gar keine Eckzähne, sondern eine Lücke bis zu den Stockzähnen. Alle Raubthiere aber, welche andere Thiere fangen und fressen, haben 6 oder mehr spitzige Vorderzähne, dann Eckzähne auf beiden Seiten und hinter diesen zahlreiche Stockzähne.“

Wenn ihr nun das Gebiß eines Maulwurfs betrachtet, so werdet ihr finden, er hat in der obern Fimmlade 6 und in der untern 8 spitzige Vorderzähne und hinter denselben Eckzähne auf allen 4 Seiten, und daraus folgt: er ist kein Thier, das an Pflanzen nagt, sondern ein kleines Raubthier, das andere kleine Thiere frist.

„Zweitens, wenn ihr einem getödteten Maulwurf den Bauch aufschneidet und in den Magen schaut,“ denn was er frist muß er im Magen haben, und was er im Magen hat, muß er gefressen haben. Nun werdet ihr, wenn ihr die Probe machen wollt, niemals Wurzelfasern oder so etwas in dem Magen des Maulwurfs finden, aber immer die Häute von unzähligen Engerlingen, Regenwürmern und andern Ungeziefer, das unter der Erde lebt.“

Wie sieht's nun aus, fragt Hebel zum Schluß, mit der gut gemeinten Warnung:

„Wenn ihr also den Maulwurf recht fleißig verfolgt und mit Stumpf und Stiel austilgen wollt, so thut ihr Euch selbst den größten Schaden und den Engerlingen den größten Gefallen. Da können sie alsdann ohne Gefahr eure Wiesen und Felder verwüsten, wachsen und gedeihen, und im Frühjahr kommt alsdann der Raikäfer, frist Euch die Bäume kahl wie Besenreis, und bringt Euch auch zur Vergeltung noch des Kufus Dank und Lohn. So sieht's aus!“

**Georg.**

(Fortsetzung.)

Um den Leser indessen über die Ursachen des hier geschilderten Ereignisses aufzuklären, müssen wir ihn bitten, sich mit uns um einige Stunden zurückzuerheben.

Es mochte etwa gegen sechs Uhr des Morgens sein, als sich vor dem Dammthor, an der Baumstraße zwei junge Männer trafen, die mit dicken langen Friesjacken bekleidet waren, unter welchen Waffen hervorquammerten. Sonderbarer Weise waren ihre Gesichter geschwärzt und ihr gesamtes Aeußere trug unzweideutig den abschließenden Stempel der Verwilderung und der Vernachlässigung.

„Sie sind pünktlich, Herr v. Thalheim,“ sagte der Eine derselben, indem er dem Andern die Hand reichte, „und aus dieser Pünktlichkeit ersehe ich, daß ich mich in meiner Wahl nicht geirrt habe. Vorwärts also, Freund, und vergessen wir nicht, daß wir heute beide unsere Sporen verdienen und das Theuerste, was wir hier auf Erden besitzen, unseren Feinden entreißen wollen, ich nämlich meine Susanne und Sie Ihre Emma.“

„Ich werde Ihnen keine Schande machen,“ antwortete Thalheim, „vielleicht gelingt es uns, einen allgemeinen Aufstand zu Wege zu bringen und die verhassten Franzosen endlich aus Hamburg zu vertreiben.“

„Vielleicht,“ wiederholte Georg, „wenn nicht Alles wieder an der Unentschlossenheit und der Schwerfälligkeit der Bürger scheitert. Dieselben haben wohl den nöthigen Muth, aber es fehlt ihnen die Kraft, zu einem schnellen Entschluß zu gelangen. Doch das soll uns nicht kümmern, wir führen heute den Krieg auf eigene Faust.“

Fünfhundert verwegene Bursche stehen zu unserer Disposition, und ist erst der Anfang gemacht, so wird unsere Armee schon wachsen. Vorwärts daher, die siebente Stunde ist zum Losschlagen bestimmt. Während Sie nach St. Pauli, eile ich nach der Vorstadt St. Georg. Sie stellen sich an die Spitze der einen Abtheilung und ich an die der anderen. Und nun fort, denn die Franzosen müssen überbracht werden, ehe sie noch irgend Etwas ahnen.“

„Und die Parole?“ fragte Thalheim.

„Die Parole bleibt: Freiheit und Deutschland.“

Die beiden jungen Männer schüttelten sich nochmals die Hände und trennten sich.

In der Stadt herrschte inzwischen ebenfalls eine düstere Stimmung. Bereits seit Tagesanbruch waren viele Leute auf den Beinen und die meisten drängten dem Hafen zu...

burgs beste Jugend einschiffte und dem Tode entgegenführte? "Nein! Nein!" schallte es als Antwort, "nach dem Hafen! Fort nach dem Hafen, wir dulden diesen neuen Raub nicht!"

Ein Freie.

Der Eigentümer eines großen Seidengeschäfts in Paris beglückte seit geraumer Zeit allerhand Dinge, die auf eine Geisteserrüttung schließen ließen. Er schickte...

"Was willst Du thun?" fragte sie entsetzt. "Sei nur ganz still," sagte der Mann. "Es ist eine Ueberraschung, die ich dir bereiten will. Ich bekam neulich eine Einladung aus dem Monde, mich mit Dir auf 14 Tage zum Besuch dahin zu begeben..."

"Ich bin ganz zufrieden mit Deinem Plan," sagte sie, "laß uns nur reisen. Ich bin neugierig auf den Mond." "Nun gut," antwortete der Mann, indem er die Schnur, die er um den Hals der Frau geschlungen hatte, anzog...

Tages-Neuigkeiten.

Frankfurt, den 24. Mai. Das Frankfurter Journal enthält folgendes Wiener Telegramm: Hier eingetroffene englisch-französische Noten...

Murrthal-Bote.

Abonnementspreis: vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr., jährlich 2 fl. 30 fr.

Erscheint: Montag, Mittwoch u. Freitag. Inserationsgebühr: Raum per Zeile 2 fr.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 63

Montag den 30. Mai

1864.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

Da nach einer Bekanntmachung des Stadtpolizeiamts Heilbronn v. 26 d. Mts ein wuthverdächtiger Hund (ein großer 1 1/2 jähriger brauner Spier) dort wahrgenommen wurde...

Stuttgart.

Bekanntmachung des Kriegsministeriums, die Verstellung von Militärpferden betreffend.

Das Kriegsministerium wird mit höchster Genehmigung etwa 350 Pferde vom 27. Juni an und weitere 90 Pferde vom 1. August an zur Benützung gegen Fütterung und Pflege verstellen.

Die Verstellungsbedingungen sind:

- §. 1. Die Ueberlassung der Pferde geschieht unentgeltlich und vorläufig auf unbestimmte Zeit. Die Kriegsverwaltung behält sich jedoch das Recht vor, im Falle des eigenen Bedarfs die Pferde zu jeder Zeit zurückzunehmen.
§. 2. Eine Zurückgabe der Pferde seitens der Einsteller kann nur aus Gründen, welche als dringend erkannt werden, erfolgen.
§. 3. Die Pferde sind in den Garnisonen Ludwigsburg, Gmünd und Ulm von dem Einsteller abzuholen und von diesem bei freiwilliger oder unfreiwilliger Zurückgabe seiner Zeit wieder nach Ludwigsburg oder Ulm abzuliefern.
§. 4. Der Einsteller verpflichtet sich, die Pferde möglichst in demselben Zustande zu erhalten und seiner Zeit zurückzugeben, wie er sie übernommen hat, sie also gut zu füttern, zu pflegen, nicht über Kräfte zu beschäftigen und das Viehslag im Stande zu halten.
§. 5. Der Gebrauch zu Post-, Omnibus- und Landkutschendienst, sowie zu Akkordfahrten ist untersagt.
§. 6. Erkrant ein Pferd, oder stößt ihm sonst ein Unfall zu, so ist sogleich ein geprüfter Thierarzt zu Rathe zu ziehen. Die hieraus erwachsenden Kosten werden von der Kriegskasse übernommen, wenn der Einsteller beweist, daß er die Krankheit nicht verschuldet habe.
§. 7. Stuten dürfen nicht belegt werden.
§. 8. Auf Verlangen sind die Pferde an einem geeigneten Ort einer Kommission zur Visitation vorzuführen.
§. 9. Bei der Uebernahme, Visitation und Zurückgabe der Pferde hat der Einsteller persönlich anwesend zu sein oder sich durch einen gehörig Bevollmächtigten vertreten zu lassen.
§. 10. Ein an einem Pferde bei seiner Visitation oder Zurückgabe sich zeigender Mangel, welcher nicht schon in dem Verstellungsschein aufgeführt ist, wird als während der Dienstzeit entstanden betrachtet.
§. 11. Für den Verlust des Pferdes oder einem demselben zugehenden Schaden und daraus entspringenden Winderwerb ist der Einsteller haftbar, bis er beweist, daß ihn keine Schuld treffe.
§. 12. Meinungsverschiedenheiten bei der Zurückgabe oder Visitation des Pferdes zwischen der Militärkommission und dem Einsteller über Vorhandensein eines Mangels am Pferde, oder über die Größe des von jener beanspruchten Schadenersatzes werden binnen 3 Tagen durch ein Schiedsgericht entschieden, dessen Ausspruch sich beide Theile unbedingt unterwerfen.
Dasselbe tritt an dem Orte der Zurückgabe des Pferdes zusammen und besteht aus drei Sachverständigen, wovon einer von der Kriegsverwaltung, einer vom Einsteller und der dritte von diesen beiden Gewählten (oder wenn sie sich hierüber nicht einigen können, vom betreffenden Oberamt) zu ernennen ist.
Ist von einem Theile längstens bis zum Mittag des dritten Tages kein Schiedsrichter ernannt, so ernennt das Oberamt für denselben einen solchen.
Die Kosten des Schiedsgerichts betreffend, bezahlt jeder Theil den von ihm ernannten Schiedsrichter und den dritten zur Hälfte.
§. 13. Mit Uebernahme des Pferdes durch Unterschreiben des Verstellungsscheins, geschähe diese durch den Einsteller selbst oder einen Bevollmächtigten, unterwirft sich der Einsteller den Verstellungsbedingungen und anerkennt den im Verstellungsscheine aufgeführten Zustand und Anschlagspreis des Pferdes.
§. 14. Den Beständern, welche ihre Pferde gut halten, wird zur Belohnung hiefür in Aussicht gestellt, daß bei einem dreinstigen Verkauf der Verstellungspferde, die von ihnen übernommenen Pferde, sofern sie dieselben zu behalten wünschen, nicht versteigert, sondern ihnen zu einem billigen Anschlagspreis überlassen werden.
Für den Geschäftsgang bei der Verstellung werden folgende Bestimmungen gegeben:
1) Die Anmeldung zum Einstellen von Pferden ist durch das Schultzeipenamt an das betreffende Oberamt und von diesem an das Kommando der Artilleriebrigade in Ludwigsburg spätestens bis zum 12. Juni einzureichen.
2) Der Bewerber hat ein obrigkeitlich beglaubigtes Zeugniß beizubringen, daß er im Stande ist, für den etwaigen Verlust der gewünschten Pferde Ersatz leisten zu können.
3) In der Anmeldung ist anzugeben, wozu die Pferde verwendet werden wollen, und hat sich die Ortsbehörde über die Zuverlässigkeit dieser Angabe zu äußern.